SVDS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **63 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SVDS-Jubiläumsschrift «Deutsch in der Schweiz»

Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache hat sein hundertjähriges Bestehen im Jahre 2004 zum Anlass genommen, eine Jubiläumsschrift herauszugeben. Diese Festschrift ist nun mit erheblicher Verspätung, wofür ich mich im Namen des Vereinsvorstands entschuldige, in Buchform erschienen.

In einem ersten Teil der Schrift äussern sich sprachbewusste Autorinnen und Autoren zu ihrem Umgang mit der Sprachsituation in der deutschen Schweiz. Persönlich Stellung genommen haben Jürg Beeler, Eleonore Frey, Franz Hohler, Max Huwyler, Tim Krohn, Pedro Lenz, Jürg Schubiger, Ruth Schweikert und Christian Uetz. Dass diese Schriftstellerinnen und Schriftsteller bereit waren, einen Beitrag für diesen Teil «Hochdeutsch schreiben – Schweizerdeutsch sprechen» zu verfassen, ist das Verdienst von Ernst Nef, dem Redaktor des «Sprachspiegels».

Im zweiten Teil behandeln fachlich fundierte, kurzweilige Beiträge unterschiedlicher Art wesentliche Gesichtspunkte der deutschen Sprache in der Schweiz. Themen sind hier «Deutsch in Deutschfreiburg», «Deutsch im Wallis – einst und heute», «Gelebte Zweisprachigkeit in Biel-Bienne», «Der Duden, die Dudenredaktion und die Schweiz», «Gesetzes- und Verwaltungstexte verständlicher machen», «(Deutsche) Sprache und Technik» und «Domänenverlust im Deutschen. Stirbt Deutsch als Fachsprache? Ein Thesenpapier».

Eingerahmt wird der Band mit dem offiziellen Grusswort an der Jubiläumsfeier in Burgdorf, überbracht vom damaligen Direktor des Bundesamts für Kultur, David Streiff, und einigen Streiflichtern auf die 100-jährige Geschichte des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache.

Ein grosser Dank gebührt allen Beteiligten, die das Erscheinen dieser Festschrift ermöglichten. Mein besonderer Dank gilt meinem Vorstandskollegen, Jürg Niederhauser, der in engem Kontakt mit den Autoren für Redaktion, Layout und Druckvorlagen besorgt war. Ich danke auch allen Vereinsmitgliedern und Interessenten für ihre Geduld angesichts der Verzögerung, mit der unsere Jubiläumsschrift nun erschienen ist.

Die Festschrift kostet für Mitglieder des SVDS 20 Franken (Fr. 15.– für das Buch und Fr. 5.– für Versandkosten). Für Mitglieder im Ausland belaufen sich die Kosten auf 14 Euro (9 Euro für das Buch und 5 Euro für Versandkosten). Die Kosten für weitere Besteller betragen in der Schweiz 35 Franken (30 Franken für das Buch und 5 Franken für Versandkosten) und im Ausland 23 Euro (18 Euro für das Buch und 5 Euro für Versandkosten). Die Festschrift kann bei unserem neuen Quästor unter folgender Adresse bestellt werden:
Herr Bruno Enz, Bahnhofstrasse 1, 6048 Horw; E-Mail: bruno.enz@freesurf.ch
Ein Bezug ist auch über unsere Homepage www.sprachverein.ch, Rubrik «Kontakt», möglich.

Gegenwärtig sind wir daran, die bereits früher bestellten Exemplare auszuliefern. Bestellern, die bereits Vorauszahlungen geleistet haben, wird die Differenz zum damaligen Subskriptionspreis von 25 Franken selbstverständlich rückerstattet.

Johannes Wyss, Präsident des SVDS

Die deutsche Sprache auf dem Prüfstand

Bericht über die Tagung mit der GfdS in Luzern

Einem lange gehegten Wunsch nach engerer Zusammenarbeit entsprechend, trafen sich die Mitglieder des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS) und der aus Deutschland angereisten Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) am 22./23. Juni 2007 zu einer gemeinsamen Tagung in Luzern. Die gut vorbereitete Veranstaltung fand im stilvollen Ballsaal des Gesellschaftshauses der Herren zu Schützen statt, einem äusserst repräsentativen Patrizierhaus, in dem sonst die ebenso traditionsreiche Freie Vereinigung Gleichgesinnter zu verkehren pflegt. Im Vorraum erwartete die Besucher ein grosser Büchertisch mit Publikationen zum Thema deutsche Sprache, wo die druckfrische Publikation zum 100-Jahr-Jubiläum des gastgebenden Vereins, verfasst von Johannes Wyss und Dr. Jürg Niederhauser, besondere Beachtung fand.

Nachdem die beiden einander freundschaftlich verbundenen Vereine, herzlich begrüsst von SVDS-Präsident Johannes Wyss, ihre statutarischen Geschäfte zunächst in getrennten Räumen erledigt hatten, fand man sich in der Beletage zu einem sehr gehaltvollen Programm ein, das mit ebenso interessanten Vorträgen wie namhaften Referenten zum Thema «Deutsche Sprache in der Schweiz und in Europa» aufwartete.

Dass der Schwerpunkt dabei auf der für Aussenstehende etwas kurios anmutenden Diglossie zwischen Standardsprache und Schweizerdeutsch lag, war natürlich naheliegend, um den deutschen Gästen zu vermitteln, mit welchen Kommunikationsproblemen wir uns mitunter im Alltag auseinanderzusetzen haben. Andererseits wies besonders Dr. Markus Nussbaumer darauf hin, wie man sich in der Schweiz grosse Mühe gibt, Gesetzestexte allgemein verständlich darzulegen, was als beispielhaft bezeichnet werden darf angesichts der gelegentlichen Klagen aus Deutschland, man habe dort häufig grosse Mühe, zumindest den Textinhalt einer Steuererklärung zu verstehen.

Professor Dr. Rudolf Hoberg, der sich als Präsident der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) herzlich für die freundliche Einladung bedankte, kam im Verlaufe der Tagung auf die Rangordnung der deutschen Sprache im internationalen Vergleich zu sprechen und plädierte im Übrigen für mehr Gelassenheit gegenüber sogenannten Anglizismen oder Auswüchsen der Jugendsprache, die er als kurzlebige Erscheinungen betrachtete. Denn wir nehmen ja nicht nur ständig neue Wörter in unseren Wortschatz auf, sondern exportieren ebenso viele auch in benachbarte Sprachen, vor allem auf technischem Gebiet in östliche Richtung. Ehrlicherweise müsse man sich ein-

gestehen, dass Englisch weltweit als lingua franca unumgänglich sei, ohne dass man deswegen die eigene Muttersprache zu vernachlässigen brauche oder es versäumen müsste, sich darüber hinaus weitere Fremdsprachen anzueignen.

Zur Aussprache des Deutschen in der Schweiz gab Dr. Ingrid Hove interessante Ausführungen, vor allem was die Artikulation gewisser Verbendungen betrifft, während Dr. Regula Schmidlin auf spezielle Eigenheiten in der Schweizer Wortbildung hinwies. Den berühmt-berüchtigten Bahnhofbuffet-Olten-Dialekt nahm Prof. Dr. Helen Christen in humorvoller Weise zum Anlass, auf die sich im geografischen Schnittpunkt verschiedener Mundarten widerspiegelnde Durchmischung mit sozio-linguistischem Hintergrund einzugehen. Beide Referentinnen wiesen auch auf die bei der Anwendung des Schweizer Standarddeutschs herrschende Unsicherheit bzw. Befangenheit hin, einerseits sehr gewandt zu artikulieren, aber gleichwohl nicht allzu perfektionistisch abgehoben zu erscheinen, um nicht als überangepasst zu gelten.

Über die Schwierigkeiten in der Vermittlung von Schriftdeutsch in der Schule wusste Dr. Guy André Mayor in eloquenter Weise und unbefangen akzentfreier Diktion zu berichten.

Als ausgezeichnetes Musterbeispiel dafür, wie sich ein Text in der behäbigen Form der Mundart nach seiner Übertragung ins Schriftdeutsche gleichsam ein anderes Umfeld aneignet, bot abschliessend der Schriftsteller Klaus Merz, der gestand, ausschliesslich die Schriftsprache als mentales Arbeitsmaterial zu benutzen. Eine willkommene Abwechslung bot sich, als die beiden jungen Künstler Stephanie Bühlmann (Sopran) und Andrew Dunscombe (Klavier) die entzückende kleine Bühne betraten, um das Publikum mit dem Vortrag deutscher Lieder zu beglücken.

Das gemütliche Beisammensein zum Nachtessen fand im «Au Premier» des Bahnhofbuffets statt, zu dem der SVDS anschliessend eingeladen hatte, was die GfdS ihrerseits veranlasste, anderntags ein Diner im Restaurant Reussbad zu offerieren. So war reichlich Gelegenheit zu intensivem Gedankenaustausch und geselligem Beisammensein geboten. Es bestärkte die Teilnehmer im Wunsch nach einer baldigen Wiederholung; denn gemeinsam sind wir stärker, was schliesslich dem Standard der deutschen Sprache gut bekommt.

Peter Heisch

SVDS nun auch im Internet präsent

Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache hat endlich auch eine eigene Homepage. Sie finden die Informationen zum SVDS unter der Adresse www.sprachverein.ch. Unsere Zeitschrift «Sprachspiegel» kann nun auch online bestellt werden. Wertvoll ist zudem die Vernetzung mit anderen Sprachvereinen und Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen. Wir hoffen, dass der Internetauftritt einen Beitrag dazu leistet, den SVDS und vor allem den «Sprachspiegel» bekannter zu machen.

J.W.